

# WAS KOMMT NACH

## Was Nahtoderlebnisse und Träume über das Jenseits sagen

Was bedeutet die christliche Botschaft der Auferstehung, wofür stehen die Erfahrungen von Licht und die Begegnung mit Verstorbenen? Willy Peter Müller teilt seine Recherchen und Überlegungen mit.

# W

enn Jesus nicht auferstanden ist, ist unser Glaube nichts wert, konstatiert Paulus, der eigentliche Begründer des Christentums. Tatsächlich ist Christus *das* Versprechen für das Leben nach dem Tod. Das fehlte in der dekadenten spätrömischen Welt, was wohl auch den Siegeszug des Christentums erklärt. Die Kirchen haben diese Botschaft jedoch erheblich verwässert. Am Grab heißt es heute, dass man zu Staub werde, dass Jehova ein Gott der Lebenden, nicht der Toten sei, dass man nur mit viel Glück, wenn vielleicht „in der Erinnerung Gottes“ enthalten geblieben, eines (kuriosen) fernen Tages eine Auferstehung erlebe, nicht als völlig befreite, d. h. androgyne Seele, sondern als Lieschen Müller oder Franz Schmitz oder als Kind, wie man eben gerade gestorben ist.

Dabei sagt Jesus zu seinem Nachbarn am Kreuz: „Heute (!) noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Seine Erscheinungen nach dem Tod deute ich als die Fähigkeit, sich zu rematerialisieren und zu dematerialisieren. Sofern die Zeugen jedoch nur „visionär“ den anscheinend oder angeblich Toten erleben, würde ich sagen, dass sie mit geistigem, entrücktem Auge in eine andere Dimension blicken – wo jede Menge „Leben“ herrscht, nämlich das ewige oder wahrere Leben.

# DEM TOD?

*Ein großes Licht wird sein,  
und alles, was hier schön ist,  
wird dort nichts sein.  
Unsere Augen werden  
glänzen wie fein Silber,  
unser Leib wird leicht  
dem Willen folgen  
wie ein Flaum.*

*(Martin Luther)*

## Das Licht am Ende des Tunnels

Von dieser Dimension berichten auch die Menschen mit Nahtoderlebnissen. Sie sprechen vom „Licht am Ende des Tunnels“, als träfen sie auf das nämliche Licht, dessen Abglanz und Widerschein schon Hildegard von Bingen im Mittelalter erlebte. Und, so berichten sie, sie sehen viel klarer, viel weiter und viel tiefer. Und welche Schönheit, welches Glück, welche Lust erwartet sie, wenn sie eine bestimmte „Grenze“ überschreiten – das prangt unübersehbar vor ihnen. Doch in der Regel werden die Betroffenen zurückgeschickt, weil ihre weltliche Aufgabe noch nicht erledigt ist oder weil sie uns Zuhörenden endlich davon erzählen sollen. Bezüglich des Lebens-Sinns, den es auf der Erde zu verwirklichen gilt, laufen die Aussagen auf Folgendes hinaus: Der Zweck des Lebens besteht darin, zu lernen mehr in der Liebe zu sein.

Sehr befreiend wirkt auch die Erkenntnis im Moment des Todes, im quasi extraterrestrischen Erkenntnisraum: Das Leben, so wie es war, war okay! Es gibt kein vertanes Leben, auch nicht für den Alkoholiker. Es ist ein großartiger Moment, wo der Sinn der eigenen Biografie aufleuchtet. Es gibt keinerlei Verurteilung, nur mildes Nachdenken und Akzeptieren. Endlich sind Zweifel und Enttäuschung aus der Lebenszeit zu Ende

## Fliegen, Gleiten und Begleiten

Das Leben nach dem Tod beginnt mit „Fliegen“. Wie ein (Seelen-)Vogel oder wie mit einer Raumfähre schweben wir davon. Mit Levitation oder einem Out-of-body-Erlebnis fängt es also an. Hinzukommt, dass wir abgeholt bzw. empfangen werden. Die Alten im Altersheim, die tagelang mit dem Tod oder wider den Tod und manchmal auch pro Jenseits ringen, „sehen“ die alten Kameraden und die verstorbenen Lieben von früher bereits. Demenz liegt da nicht vor. Die Weltreligionen stellen dies dar mit dem Bild des Todesengels, z.B. Erzengel Gabriel. Im Märchen ist es der Gevatter Tod, der sich auf einmal zeigt. Er nimmt den Sterbenden auf und führt ihn ins Paradies. Ähnlich haben wir himmlische Begleiter, die über unsere Geburt wachen. Auch dort „flogen“ wir ein – und landeten.

Eine 80-jährige Frau, die als vierjähriges Kind einen argen Fenstersturz erlebte, berichtet, dass es ihr im damaligen Nahtoderlebnis so vorgekommen sei, als sei sie „gerade erst dagewesen“. Dies wurde auch „drüben“ so kommentiert: „Du bist zu früh hier.“ Der Raum kam ihr „bekannt“ vor. Die Trauer der Mutter bewegte sie, die entscheidende „Grenze“ vor der glücklichen Welt dahinter nicht zu überschreiten. Unerledigte Aufgaben, aber besonders Menschen, die einen noch brauchen, verursachen oft die Rückkehr. Das vierjährige Kind erzählte der Mutter damals sein Schweben, Austrittserlebnis, was die Mutter als Traum abtat. Doch das Mädchen behielt es im Herzen; es wusste genau, was es erlebt hatte, und erzählte es in einem meiner Seminare vor 20 Fremden.

Eine andere Großmutter sprach wenige Tage vor ihrem Tod an, dass man eine Münze brauche zur Überfahrt; um das große Geld dagegen, das sie besitze, würde sich ihre Enkelin kümmern. Dazu passt der Mythos vom Fährmann ins Jenseits, der eine Münze als Obolus will. Diese Frau sah auch kurz vor ihrem Tod einen, wie sie sagte, „Übergänger“ mit einer „Narrenkappe“. Bald nach ihrem Tod starb ihr Sohn, der engagiert für den Elferrat gelebt hatte, für den Karneval, mit einer Narrenkappe.

## Die Geistige Welt

Sind unsere Geburt und unser Ende vorbestimmt? Der zypriotische Mystiker Daskalos meint: Start und Ziel der großen Schiffsreise, als Weltleben, stehen fest, unsere Freiheit besteht darin, wie wir uns auf dem Schiff benehmen; maximal können wir eine Meuterei anzetteln. (vgl. *Der Magus von Strovolos*, bei Knaur)

Eine andere Seminarteilnehmerin berichtete, dass sie an einem Samstagabend aus der Badewanne heraus das Gesicht ihres Vaters „draußen“ oben, jenseits der Fensterscheibe des Dachgeschosses, gesehen habe. Exakt zur gleichen Uhrzeit am Sonntag, 24 Stunden später, starb der Vater überraschend, nach einem Unfall am Morgen. Die „Abschiedsbesuche“ der Menschen vor ihrem Hinscheiden, ob sie im Krieg fallen oder in einer speziellen Liebe verbunden sind, ob sie im Traum – sie sind keine Fiktion.

Es läuft alles darauf hinaus, dass es eine geistige Welt gibt, dass es doch Gott gibt, dass es übergeordnete Entscheidungen und Führungen gibt, dass Friede und Seligkeit in der großen Akzeptanz bestehen: So wie es war, war es richtig: Alles ist okay und in Ordnung. All die Nach- und Nahtodelemente sind verstreut in der Weltgeschichte längst aufgetaucht. Schon der Philosoph Parmenides aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert berichtet von seiner „Jenseitsreise“ – solch einen Begriff würde ein Schamane für sein

Sei, wie du willst, namenloses Jenseits –  
bleibt mir nur dieses mein Selbst getreu!  
Sei, wie du willst, wenn ich nur mich selbst  
mit hinübernehme!

(Friedrich von Schiller)

Wahrheits-Informationen. Als Trauernder möge man sich nicht einreden lassen, dass man die Trauerarbeit nicht beenden könne, wenn man den geliebten Verstorbenen im Traum, vielleicht sehr oft, begrüßt. In der Regel findet schon innerhalb des Traums auch wieder der „Abschied“ statt, als Realitätseinbruch am Ende. Festhalten kann man den Verstorbenen nicht, und mitreisen kann man am Ende auch nicht.

Die Begegnung im Traum ist eine Botschaft, manchmal ein Trost, manchmal ein nachhaltiges Spiritualitätserlebnis. Das schließt nicht aus, dass danach wieder „Trennung“ und Verzicht Platz greifen. Wir Menschen „hier unten“ sind nicht die wichtigsten Erscheinungen. Die neue Welt beansprucht die ganze Aufmerksamkeit des Verstorbenen, er orientiert sich auf seiner Reisetappe.

So oder so gilt für uns Zurückbleibende: verzichten und lassen können. Anders ausgedrückt, Träume mit Verstorbenen haben meist folgende Struktur: heftig suchen – glücklich wiederfinden – radikal loslassen.

Willy Peter Müller



**Willy Peter Müller**, Geisteswissenschaftler mit Universitätsabschluss, beschäftigt sich seit über 35 Jahren mit der Traumdeutung und hat mehr als 20.000 Träume analysiert und dokumentiert. Er verbindet in seinen Seminaren Tiefenpsychologie und Spiritualität. Näheres über Träume auf seiner Website: [www.traumpsychologie.de](http://www.traumpsychologie.de)

Nahtoderlebnis wählen. Zeitlosigkeit und Materielosigkeit, also Geistigkeit sind der Kern der anderen Dimension. Im Nahtoderlebnis läuft der „Film“ über das eigene Leben ohne Zeit ab, allenfalls ist es ein „Sekundenfilm“. Dieser Rückblick ist kein Ende, sondern der Start zum Weitergehen.

## Verstorbene in Träumen

Im Traum ist der Kontakt zu Verstorbenen fast etwas Alltägliches. Es ist kein Wunder, kein Geheimnis, keine Halluzination. Der Traum ermöglicht es uns, den Vorhang zu den anderen Welten hin und wieder zu lüften. Die Verstorbenen zeigen meist, wie gut es ihnen momentan geht, z.B. symbolisch in makellosen Körpern oder in Gold-Kleidung. Zuweilen zeigen sie aber auch die Schmerzen und Wunden, unter denen sie ein Leben lang litten, und zwar heimlich, ohne dass die Umwelt es bemerkte. Beide Traumsorten sind

### BUCHTIPPS



Alle von Willy Peter Müller:

**Träume verstehen. Psychologische und spirituelle Traumdeutung** (Drachenmond, 2010)

**Traumsymbole. Lexikon** (Drachenmond, 2012)



Willy Peter Müller: **Trauer in Träumen - Traumbilder können helfen und heilen.** Edition Leidfaden - Basisqualifikation Trauerbegleitung 2014. 126 Seiten, kartoniert, € 14,99 D - ISBN 978-3-525-40236-8

**Seminar mit W. P. Müller:** „Licht am Ende des Tunnels“, 09. November 2014 in der Volkshochschule Köln